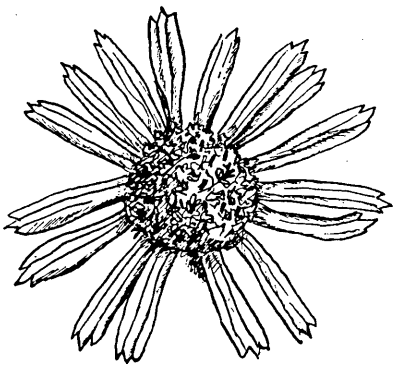
©Naturkundliche Station der Stadt Linz,Austria, download unter www.biologiezentrum.at

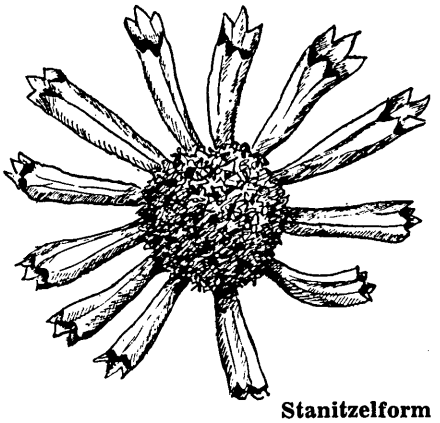
Eine Besonderheit bei der Arnica montana

Im August 1964 führte ich auf der Edtbauernalm bei Hinterstoder ein Lager der Naturschutzjugend. Da ich am Schluß des Lagers eine Prüfung über die kennengelernten Pflanzen abhalten wollte, sammelte ich bei der Rückkehr aus dem Rottal verschiedene Pflanzen. Auf den Wiesen östlich der Edtbauernalm pflückte ich eine Arnika. Ich hatte versucht, ein möglichst schönes Exemplar zu finden; als ich sie näher betrachtete, kam mir die Blüte gleich irgendwie sonderbar vor. Ich holte mir gleich noch eine Arnika und verglich die beiden miteinander. Da fiel mir bei der ersten Pflanze sofort auf, daß die Randblüten Stanitzelform hatten, während die zuletzt gepflückte Pflanze richtige Randblüten besaß, die so gebaut waren, daß sie nach außen zu ein flaches, langes Blumenkronblatt zeigten, das zungenförmig vom Blütenkorbrand abstand und mit den anderen Zungenblüten den Schauapparat bildeten. Am äußersten Rand der Zunge waren meist drei Zähnchen zu bemerken, die darauf hindeuteten, daß dieser nach außen verlängerte Teil aus drei Blumenkronblättern verwachsen ist. Diese Randblüten werden auch Zungenblüten genannt. Die zwei anderen der insgesamt fünf Blumenkronblätter waren kurz geblieben und bildeten den röhrenförmigen Teil der Blüte. Bei der zuerst gepflückten Form, die vor allem auch etwas größer und kräftiger war, fehlten die eben beschriebenen Rand- oder Zungenblüten. Dafür waren die am Rand stehenden Röhrenblüten genauso lang wie sonst die Zungenblüten und bildeten nun den Schauapparat. Die Röhrenblüten sind wahrscheinlich die ursprüngliche Form. Wir kennen bei den Korbblütlern Formen ohne Zungenblüte, zum Beispiel die strahlenlose Kamille. Die Zungenblüten sind sicher eine spätere Entwicklungsform. In unserem Fall hat sich auch noch keine Zungenblüte entwickelt, sondern die am Rand stehenden Röhrenblüten wurden einfach verlängert, ersetzten die Zungenblüten und bilden somit den Schauapparat. Ich habe in der mir zur Verfügung stehenden Literatur solche Bildungen nicht erwähnt gefunden. Um den Fundort ließ ich die Wiese nach weiteren Exemplaren absuchen. Wir konnten allerdings kein zweites Stück dieser Art finden.

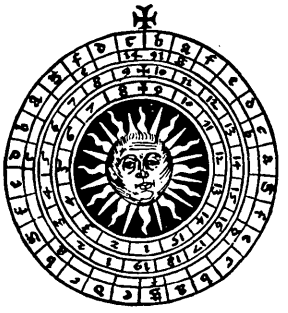
Es gibt in der Natur eine Menge Formen, die den Menschen aus Unachtsamkeit entgehen. Möge dieser Fund uns dazu drängen, genauer zu beobachten und uns damit des großen Reichtums der Natur innezuwerden. **Adolf Ruttner**



Normale Form



Stanitzelform



Linzer Astronomische Gemeinschaft

Die Sonnenfinsternis vom 20. Mai in Griechenland

Zur Beobachtung der ringförmigen Sonnenfinsternis veranstaltete der Wiener Astroverein eine Studienfahrt nach Griechenland. Unter den 25 Teilnehmern befanden sich auch Gäste aus Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark. Mit einem Autobus fuhren wir am 15. Mai von Wien weg. Ziel unserer Fahrt war der kleine Ort Lagonisi auf der Halbinsel Attika. Am 20. kamen wir am Zielort an. Etwas außerhalb von Lagonisi trafen wir schon Teilnehmer anderer Expeditionen. Wir begaben uns auf einen mäßig steigenden Hügel, dessen Fläche mit Drahtzäunen unterteilt war. Beim Eingang einer dieser Parzellen sahen wir eine rotweißrote Flagge lustig im Winde flattern. Das war der von der Forschungsgruppe der Wiener Universitätssternwarte ausgesuchte Platz, den auch wir benützen durften.

Bei unserer Ankunft waren bereits einige Instrumente aufgestellt, und es herrschte reger Betrieb. Neben dem Platz der Österreicher hatte sich eine italienische Gruppe niedergelassen, weiter hinten eine Gruppe Jugendlicher aus Sarajevo, ferner Holländer, Franzosen u. a. Etwas abgesetzt, auf einem höhergelegenen Platz, hatte die Athener Sternwarte ihre Instrumente sowie ein Radioteleskop aufgebaut. Wir hatten noch etwa eine Stunde Zeit bis zum ersten Kontakt. Alle Vorbereitungen wurden getroffen, Zeitsignale über Funk durchgegeben, Uhren verglichen und ähnliches mehr. Mit Spannung erwarteten wir die Sonnenfinsternis und hofften, daß nicht irgendwo ein Dunstschleier plötzlich die Sicht nehmen würde. Jeder wußte, daß knapp rechts der Sonne die unsichtbare Scheibe des Neumondes stand, der sich bald anschicken würde, unser Tagesgestirn zu verdunkeln. Und dann war es soweit! Pünktlich zur

Druckfehler-Berichtigung

In der Folge 4 auf Seite 9, 3. Spalte, 7. Zeile von oben, muß es heißen: „Ihr Ausstrahlungspunkt . . ." statt „Anstrahlungspunkt . . ."

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apollo

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 05

Autor(en)/Author(s): Ruttner Adolf

Artikel/Article: Eine Besonderheit bei der Arnica montana 8